

Ulrich Hübner**Das Grab des Aaron (Hārūn) bei Petra**

Aaron, der Bruder Moses, soll nach dem Alten Testament auf dem Berg Hor gestorben sein (Num. 20,22-29; 33,37-39; Dtn. 32,50; vgl. Josephus, ant. 4,82-83). Spätestens in römisch-byzantinischer Zeit wurde der Berg Hor mit dem heutigen Jabal Hārūn bei Petra identifiziert (z.B. Eusebios / Hieronymus, onom. 176,7f; 177,7-9; vgl. 46,16; 47,12f; Pap. Petra inv. 6).¹ Auf seinem Gipfel wurde eine Kirche in Form eines Trikonchos errichtet (Abb. 1-3).² Auf dem im Westen unterhalb der Kirche vorgelagerten Plateau wurde - ebenfalls in byzantinischer Zeit (ca. 5.-8. Jh.) - ein Klosterkomplex erbaut, der Pilgern Unterkunft gewähren konnte.³ Ob die Bergkapelle einen nabatäischen Vorgängerbau hatte, ist zwar nach wie vor unklar. Unter dem Kloster sind jedenfalls nabatäische Gebäude nachgewiesen.



Abb. 1: Jabal Hārūn von Naqb ar-Rubai



Abb. 2: Der Gipfel des Jabal Hārūn von Südwesten

Wie sehr der heilige Berg seit der Antike kultischer Mittelpunkt einer ganzen Region war, zeigen auch nabatäische Inschriften und christliche Kreuzeszeichen entlang des Weges zur Kirche bzw. Moschee, der im Arabischen Darb al-Nabī Hārūn genannt wird

¹In den Jahren zwischen 1983 und 2009 war ich mehrfach auf dem Jabal Hārūn. 2009 hatte mir Mohammad Sulaimān, der Wächter (arab. hafīr) des Heiligtums (arab. maqām), für einen Tag den Schlüssel zur Moschee ausgeliehen, so dass ich mich in der Moschee ungestört und ohne zeitliche Bedrängnis aufhalten konnte. Sie war kurz zuvor ausgekehrt und dazu die Samtdecken (arab. kiswa) vom Kenotaph und auch die meisten Teppiche vom Fußboden vorübergehend beiseite geschafft worden, insgesamt also nahezu optimale Bedingungen für eine Besichtigung des Heiligtums. Allerdings waren auch alle Devotionalien (arab. nuddhūr) beiseite gelegt worden, die seit den Renovierungen am Ende der 1990er Jahre noch geblieben waren.

²WIEGAND Th., Das Grab Arons auf dem Berg Hôr (Dschebal Hārūn), in: WIEGAND Th. (ed.), Sinai (Wiss. Veröff. des Deutsch-Türkischen Denkmalschutz-Kommandos 1), Berlin - Leipzig 1920, 135-145; HÜBNER U., „Aber Gott allein kennt die Wahrheit“. Heilige Orte in Jordanien, in: MESSNER A. C. / HIRSCHLER K. (ed.), Heilige Orte in Asien. Räume göttlicher Macht und menschlicher Verehrung (Asien und Afrika 11), Hamburg 2006, 17-58; LINDNER M., Über Petra hinaus, Rahden / Westf. 2003, 177-204.

³FIEMA Z. T. / FRÖSÉN J. (ed.), Petra - The Mountain of Aaron. The Finnish Archaeological Project in Jordan I: The Church and the Chapel, Helsinki 2008.

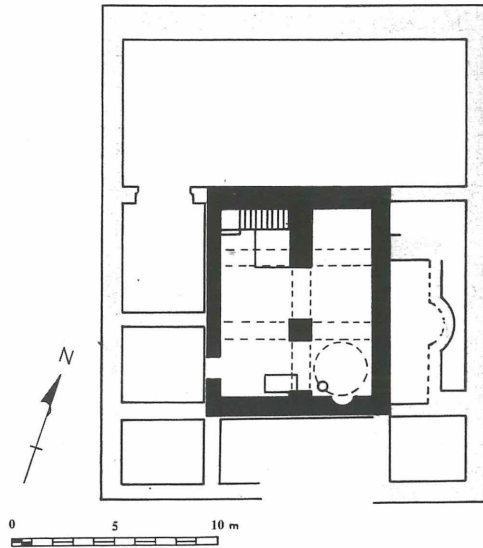


Abb. 3: Plan des christlichen und muslimischen Heiligtums: ADAJ 40 (1996) 474, fig. 5

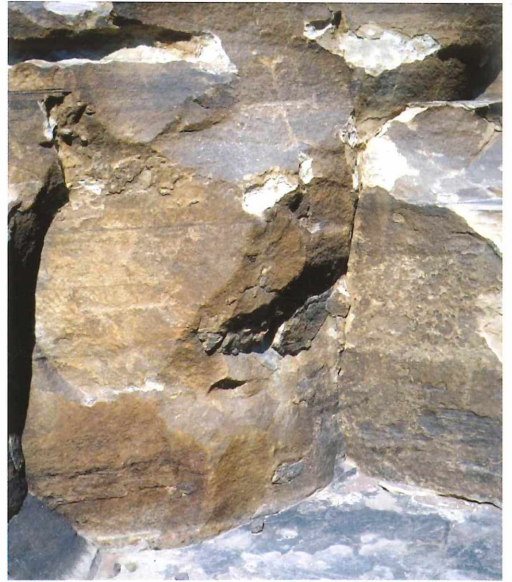


Abb. 5: Christliche Kreuze am Osthang des Jabal Hārūn



Abb. 6: Jericho-Rosen aus der Araba westlich von Petra



Abb. 4: Nabatäische Inschriften und Sandalen-Graffiti am Osthang des Jabal Hārūn

(Abb. 4-5). Zahlreiche Graffiti von Fuß- bzw. Sandalenpaaren mit der Kultrichtung auf den Jabal Hārūn finden sich z.B. auf Umm al-Biyāra und auf ad-Dair, dem jüngsten nabatäischen Monumentalgrab Petras, das in byzantinischer Zeit als Kirche diente und wahrscheinlich mit dem Grab Miriams, der Schwester Aarons und Moses, gleichgesetzt worden war. Nach Miriam und Aaron sind Pflanzen benannt, die auch in der Region um



Abb. 7: Jericho-Rose, mit Wasser befeuchtet

Petra verbreitet sind: manus Mariae, arab. kaf Mirjam (Hand Marias), botanisch *Anastatica hierochuntica*, deutsch Jericho-Rose, ein weithin bekanntes Auferstehungssymbol, das Christen gerne als Pilgerandenken von ihren Wallfahrten ins Heilige Land mit nach Hause brachten (Abb. 6-7). Der Aaronstab, den schon der Magister Thietmar 1217 (peregrinatio 16,17) eigens erwähnt, galt seit dem Mittelalter als Marien-Symbol (Abb. 8-9).



Abb. 8: Aaronstab aus der Region südlich von Petra



Abb. 9: Aaronstab aus der Region südlich von Petra

Seit der römisch-byzantinischen Epoche wurde also auf dem Gipfel bei Petra das Grab Aarons lokalisiert und von Juden und Christen verehrt. Die Verehrung der alt- und neutestamentlichen Gestalt wurde später von den Muslimen übernommen, die damit beanspruch(t)en, die wahren Erben biblischer Traditionen zu sein. Der Koran weiß im Gegensatz zum Alten Testament nichts über Tod und Grab Aarons (Hārūn), des „Helfers (Moses)“ (Sure 20,30; 28,34), zu berichten, nennt ihn gleichwohl nabī sowie rasūlu ʾillah (Prophet und Abgesandter Gottes) und kann ihn mit Abraham, Mose und Jesus auf eine Stufe stellen (Sure 6,84f u.ö.). Insofern ist es nicht verwunderlich, dass die christliche Bergkapelle auf dem Jabal Hārūn in mamlukischer Zeit in eine Moschee umgewandelt wurde, in der Muslime spätestens seit dieser Zeit die inzwischen koranisch gewordene Gestalt Aarons verehren konnten. Die letzten christlichen Mönche sind durch Thietmar für das Jahr 1217 belegt, also in der Zeit nach der Kreuzfahrerherrschaft, die in Südjudanien 1189 n.Chr. mit dem Fall der Festung Montreal (Šawbak) zu Ende gegangen war: „Ich kam zu dem Berg Hor, wo Aaron gestorben war. Auf seinem Gipfel ist eine Kirche erbaut, in der zwei Griechen, christliche Mönche, wohnen“ (Magister Thietmar, peregrinatio 16,1f, ed. J. C. M. Laurent).⁴ Neben dem Jabal Hārūn gab und gibt es sonst kaum muslimische oder christliche Memorialorte für Hārūn. Erwähnenswert sind allenfalls die Stelle, an der in Salchad in Südsyrien ein Fußabdruck Aarons gezeigt worden sein soll, weiterhin ein kleines Heiligtum auf dem Sinai am Fuß des dortigen Jabal Hārūn nordwestlich des Katharinen-Klosters sowie eine nahe bei Samaria gelegene, nach Aaron benannte Quelle (Ain Hārūn); hier wurde in einer unterirdischen Kapelle aus byzantinischer Zeit möglicherweise Aaron verehrt.

⁴Vgl. dazu auch HÜBNER U., Kreuzfahrerzeitliche Eremitagen in Südjudanien, Natur und Mensch. Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 2009, 131-142.

Das Grab Aarons bei Petra blieb auch in islamischer Zeit Verehrungs- und Wallfahrtsort für Juden und Christen. Für seine Zugänglichkeit waren Muslime verantwortlich. Da es nicht nur abseits der großen Straßenverbindungen lag, sondern darüber hinaus auch nur recht mühsam zu erreichen war, blieb seine Bedeutung trotz seiner langlebigen Kultkontinuität und seiner trireligiösen Nutzung begrenzt. Vor allem für die lokale Bevölkerung, insbesondere für die Bedül und Liätne, aber auch für zwischen Maän und Gaza pendelnde Kaufleute und für Mekka-Pilger, die hier eine ziyära, eine kleine Wallfahrt, durchführen konnten, war es zu einem lokal-regionalen Haftpunkt für die eigenen religiösen Bedürfnisse geworden.⁵ Auch einheimische Christen aus Dibdiba, Kerak und anderen Orten suchten den heiligen Ort auf. Die arabischen Inschriften über dem Eingang (Abb. 10) und auf der Stirnseite des Ke-



Abb. 10: Arabische Inschrift oberhalb des Moscheeingangs

notaphs (Abb. 11) geben wichtige Informationen zur Bau- und Renovationsgeschichte des Heiligtums während der mamlukischen Periode.⁶ Der Mamluken-Sultan Baibars I.



Abb. 11: Arabische Inschrift auf der Stirnseite des Kenotaphs

(reg. 1260-1277) besuchte auf einer politisch bedingten Reise 1276 von Kairo nach Kerak auch den Jabal Härün, obwohl er eine bequemere und schnellere Route hätte wählen können.⁷

In der Nordwestecke des Heiligtums führen Stufen in einen gewölbten Raum (arab. sirdáb) hinunter, der während der byzantinischen Zeit ursprünglich als Krypta bzw. Aaronsgrab gedient haben könnte (Abb. 12). An der Ostseite und am südlichen Ende des Gewölbes sind auf halber Höhe kleine Nischen in die Wand gelassen. Mittels eines ursprünglich zweiflügeligen schmiedeeisernen Gitters konnte der unmittelbare Zugang zu der südlichen Nische verhindert werden (Abb. 13). Die frisch getünchten Wände überdecken leider alle älteren Graffiti und Baufugen.⁸

⁵AL-SALAMEEN Z. / AL-FALAHAT H., Religious Practices and Beliefs in Wadi Mousa between the Late 19th and Early 20th Centuries, Jordan J. for History and Archaeology 3,3 (2009) 185-202.

⁶Vgl. v.a. Répertoire chronologique d'épigraphie arabe No. 5777. AL-SALAMEEN Z. / AL-FALAHAT H., Jabal Haroun during the Islamic Period: A Study in the Light of Newly discovered Inscriptions, Arabian Archaeology and Epigraphy 18 (2007) 258-264 beziehen sich auf arabisches Felsinschriften muslimischer Pilger, die nahe der Klosteranlage gefunden wurden und aus dem 8./9. Jh. n.Chr., aus dem Jahr 1291 und osmanischer Zeit stammen.

⁷ZAYADINE F., Caravan Routes between Egypt and Nabataea and the Voyage of Sultan Baibars to Petra in 1276 AD, Studies in the History and Archaeology of Jordan 2 (1985) 159-174 mit dem arabischen Text al-Nuwairis (1279-1332) nach dem Manuskript No. 1578 der Bibliothèque Nationale Paris.



Abb. 12: Krypta, nach Norden

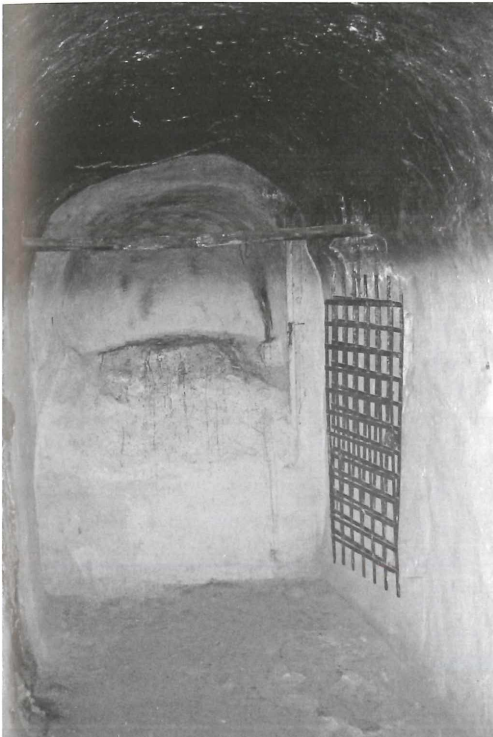


Abb. 13: Krypta, nach Süden

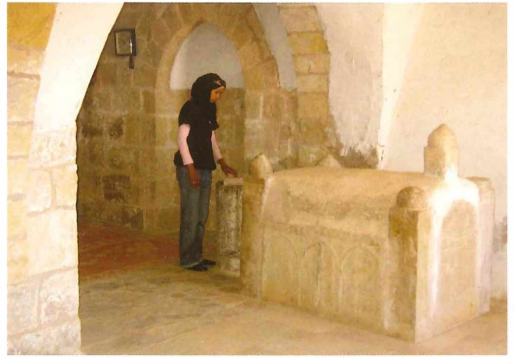


Abb. 14: Kenotaph von Nordwesten



Abb. 15: Kenotaph mit Säulentrommel von Nordosten

Während der mamlukischen Herrschaft haben Muslime den etwa 1,25 m langen Kenotaph des Aaron, eine für diese Periode typische Grablege⁹, gegenüber dem Eingang aufgestellt (Abb. 14-15). Hinter ihm steht eine antike Säulentrommel auf dem Boden. Der Kenotaph ist aus vier mamlukenzeitlichen Platten zusammengesetzt, die mit spitzbogigen Blendarkaden im Flachrelief dekoriert sind, während die vierte auf der schmalen Stirnseite des Kenotaphs mit einer achtzeiligen arabischen Inschrift versehen ist. Die vier Platten werden von vier marmornen Eckpfeilern gerahmt und gestützt. Diese Eckpfeiler wie auch der Pfeiler auf der Stirnseite sind Spolien, die aus einer byzan-

⁸SCHUBERT G. H. von, Reise in das Morgenland in den Jahren 1836 und 1837, Bd. II, Erlangen ²1840, 424 sah an den Wänden „viel Hebräisch und Arabisch geschriebene Namen und Denkprüche“.

⁹HIRSCHLER K. / HÜBNER U., Zwei neue mamlukische Inschriften aus Abū Mahtūb nahe aš-Šaubak, Zeitschrift des Deutschen-Palästina-Vereins 125 (2009) 76-83.



Abb. 16: Griechische Inschrift auf dem Südwestpfeiler des Kenotaphs

tinischen Kirche, wahrscheinlich der Bergkapelle, stammen. Ursprünglich stützten sie jene steinernen Platten, die als Chorschranken den Altarraum vom übrigen Kirchenraum abtrennten und von denen sich nur wenige Fragmente erhalten haben.

Auf dem nordwestlichen Eckpfeiler hat sich eine kurze griechische Inschrift erhalten (Abb. 16).¹⁰ Ein weiteres dreizeiliges griechisches Inschriftenfragment wurde von M. Sartre 1993 publiziert.¹¹ Ein siebenzeiliges metrisches Fragment hat sich mehr schlecht als recht erhalten.¹² Diese Inschrift war als byzantinische Spolie - wahrscheinlich während der mamlukischen Zeit - in den Plattenfußboden eingelegt worden. Nach einer Teilerneuerung des Fußbodens am Ende der 1990er Jahre dient der 26,5 x 17,5 x max. 6 cm große Quader heute als frei auf das Bodenpflaster gelegter Trittstein direkt hinter der Eingangsschwelle. Leider ist die Inschrift, die hier erstmals fotografisch dokumentiert wird, kaum noch lesbar (Abb. 17-19).



Abb. 17: Schwellenstein von Nordosten



Abb. 18: Griechische Inschrift auf dem Schwellenstein



Abb. 19: Griechische Inschrift auf dem Schwellenstein, linke obere Hälfte

¹⁰SARTRE M., Pétra et la Nabatène Méridionale du Wadi al-Hasa au golfe de Aqaba (IGLS 21, Inscriptions de la Jordanie 4), Paris 1993, 71, No. 43 (ohne Abb.; υπερ ζω/τηριας).

¹¹SARTRE M., Pétra et la Nabatène Méridionale, Paris 1993, 118, Nr. 93, Pl. 39:93.

¹²WILSON Ch., Inscriptions from Kerak, Palestine Exploration Quarterly 1900, 72f, No. 10, fig. 13 (Zeichnung); SARTRE M., Pétra et la Nabatène Méridionale, Paris 1993, 105f, Nr. 69 (ohne Abb.).

Die große Bedeutung, die Aaron im Judentum von Anfang an hatte, führte schon früh dazu, dass auch Juden (und wahrscheinlich auch Samaritaner) das christliche bzw. muslimische Heiligtum aufsuchten, wie entsprechende Pilgerberichte zu berichten wissen: *In Petra inside the cave of Aaron the Priest the Holy of the Lord ... the inner cave is sealed. Great miracles ... were produced many times. Many come to bow down ... and prostrate themselves The Gentiles [i.e. the Muslims] maintain the place in great purity and for the honour of the Prophet (Aaron) ... They respect and conduct the Jews and allow them to enter and prostrate themselves and pray there. May the Lord answer their prayers and our prayers and those of His nation Israel. Amen.*¹³ Jüdische Traditionen wie schon die Pirque de Rabbi Elieser 17 überliefern variantenreiche Versionen von den Umständen des Todes Aarons und seiner Grablegung.¹⁴ So verwundert es nicht, dass sich in der Moschee neben den griechisch-christlichen und arabisch-muslimischen Inschriften auch hebräisch-jüdische Graffiti finden. Sie stammen von jüdischen Pilgern, die ihren Besuch

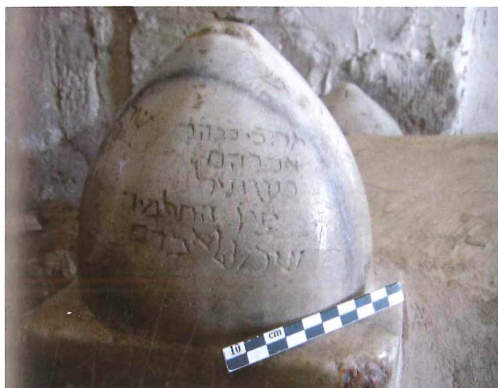


Abb. 20: Hebräische Graffiti auf dem nordöstl. Pfeiler des Kenotaphs

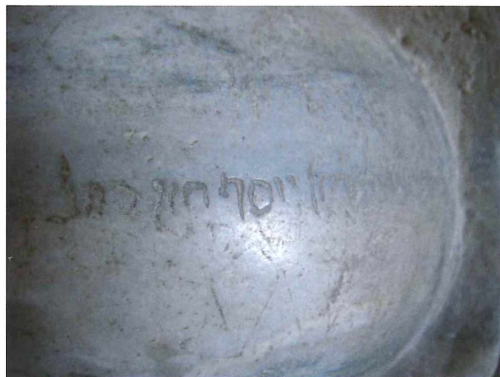


Abb. 21: Hebräische Graffiti auf dem nordöstl. Pfeiler des Kenotaphs

in hebräischer Sprache und in der sog. Quadratschrift festgehalten haben (Abb. 20-21). Sie sind teils gut, teils nur recht unsicher lesbar. Der Franzose M.-R. Savignac war bisher der Einzige, der sich etwas näher, wenn auch nur sehr unvollständig und vorläufig mit den Graffiti beschäftigt hat.¹⁵ Bei meinen Besuchen konnte ich die hebräischen Inschriften mehr oder weniger vollständig fotografisch festhalten, so dass sich daraus die Möglichkeit ergibt, sie zusammenfassend zu untersuchen. Sie konzentrieren sich auf die marmornen Eckpfeiler des Kenotaphs, vor allem auf die Front des Nordwest- und auf die Knäufe des Nordost- und Südostpfeilers, also auf jene Stellen des Kenotaphs, die am bequemsten zugänglich waren und für die dauerhaftesten Graffiti bürgten. Es sind kurze Graffiti, die in der Regel nur aus einem einzigen männlichen Personennamen bestehen. Meist handelt es sich um biblische Personennamen wie z.B. Abram / Abraham, Aharon, Chanan, Jakob, Jôseph, Mordechai, Moshe und Shelomo, aber auch einige nichtbiblische wie z.B. Chajîm. Gelegentlich sind Titel beigefügt, z.B. (ha-)chakam „(der) Gelehrte“ oder ha-talmîd „der Lehrer“ (oder kohen

¹³Zitiert nach MERI J. F., *The Cult of Saints among Muslims and Jews in Medieval Syria*, New York 2002, 244.

¹⁴BIN GORION M. J., *Die Sagen der Juden*, 1997, 893-897. Vgl. SCHWARZBAUM H., *Jewish, Christian, Moslem and Falasha Legends of the Death of Aaron, the High Priest*, *Fabula* 5 (Berlin 1962) 185-227.

¹⁵SAVIGNAC M.-R., *Sur les pistes de Transjordanie méridionale*, *Revue Biblique* 45 (1936) 259-262. Vgl. z.B. auch SCHUBERT G. H. von, *Reise in das Morgenland in den Jahren 1836 und 1837*, Bd. II, ²1840, 425.



Abb. 22: Wächter auf dem Dach des Heiligtums

„Priester“ als Titulatur oder Familienname?). Filiationen scheinen selten oder nicht vorzukommen, ebenso wenig Herkunftsangaben. Die Graffiti stammen von unterschiedlichen Händen und aus unterschiedlichen Zeiten. Eine paläographische Datierung ist wegen des konservativen Charakters der Quadratschrift nur bedingt möglich. Sie können frühestens in die mamlukische Epoche (ca. 1250-1500), andere auch in die osmanische Zeit (ca. 1500-1900) datiert werden. Aus diesen Perioden stammen auch die jüdischen

Pilgerberichte, die das Heiligtum des Aaron bei Petra erwähnen (Abb. 22)¹⁶.

Anschrift des Verfassers

Prof. Dr. Ulrich Hübner
Christian-Albrechts-Univ. zu Kiel
Institut für Alttestamentl.
Wissenschaften und
Biblische Archäologie
Lehrstuhl Religionsgeschichte
und Archäologie Palästinas
Theologische Fakultät
Leibnizstr. 4
24118 Kiel

¹⁶Vgl. SHALEM H. (ed.), Yehezkel Hacoen Travels to Mount Hor, Cathedra 19 (1981) 145-154 (hebr.); ADLER E. N. (trs.), Jewish Travellers in the Middle Ages: 19 Firsthand Accounts, London 1930, reprint New York 1987, 127 (Rabbi Jakob, ca. 1238-1244); CARMOLY E., Itinéraires de la Terre Sainte des XIIIe, XIve, XVe, XVIe et XVIIe siècle, Bruxelles 1847, 452. 457. 488 (Yichûs ha-Abôt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010](#)

Autor(en)/Author(s): Hübner Ulrich

Artikel/Article: [Das Grab des Aaron \(Härün\) bei Petra 77-84](#)